Preis: 20 Pfennig
Litauen und Memelgebiet 20 Pfg.
Ausland mit ermäß. Porto 30 Pfg.
Danzig 30 Guldenpfennig



11. JAHRGANG / FOLGE 27 / DONNERSTAG, 2. JULI 1936

VERLAG FRANZ EHER NACHF. G.M.B.H. MÜNCHEN 2 NO

Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, mit dem italienischen General Valle (rechts), Staatssekretär im ital. Luftfahrtministerium, bei dessen Besuch in Berlin. Links Oberst Senzadenari, der frühere ital. Luftattaché in Berlin.

Sonderaufnahme für den „J.B." von Helmuth Kurth

General Valle

Staatssekretär im italienischen Luftfahrtministerium

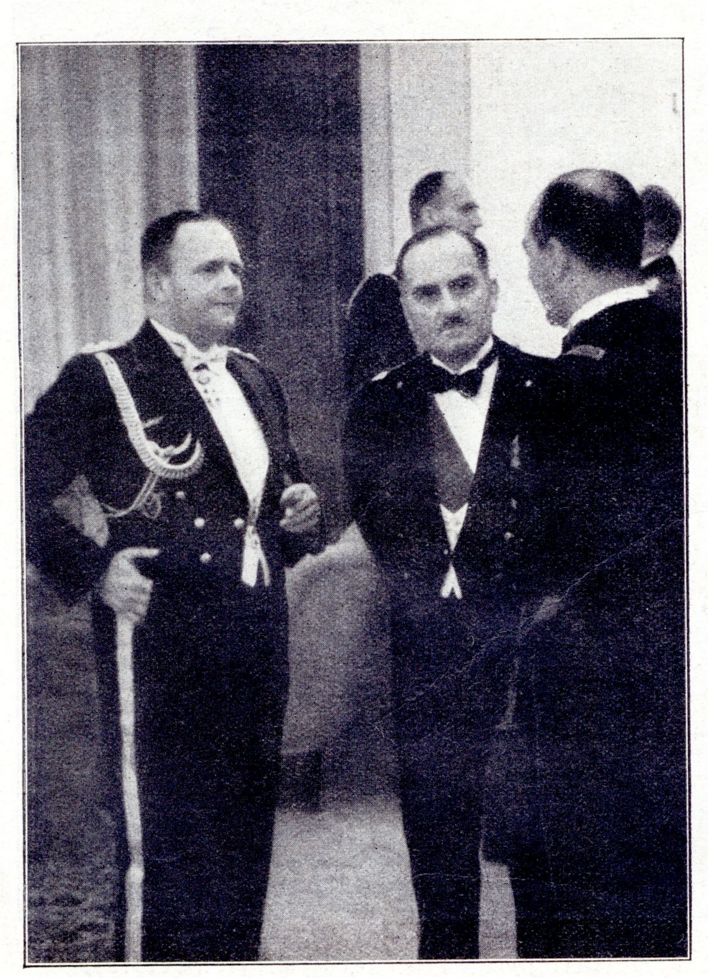
in Deutschland



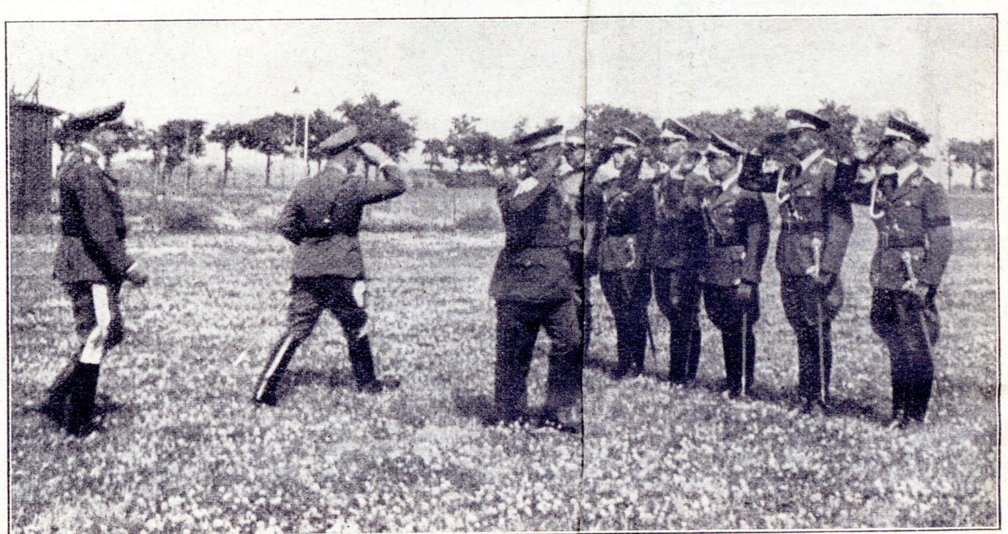
Ankunft der italienischen Gäste am Flughafen Tempelhof in Berlin.
General der Flieger Staatssekretär Milch (rechts) begrüßt General Valle.



Rechts: General Valle, Staatssekretär im italienischen Luftfahrtministerium, der zu einem fünftägigen Besuch in Deutschland weilte, im Flugzeug unterwegs von Berlin nach Greifswald.



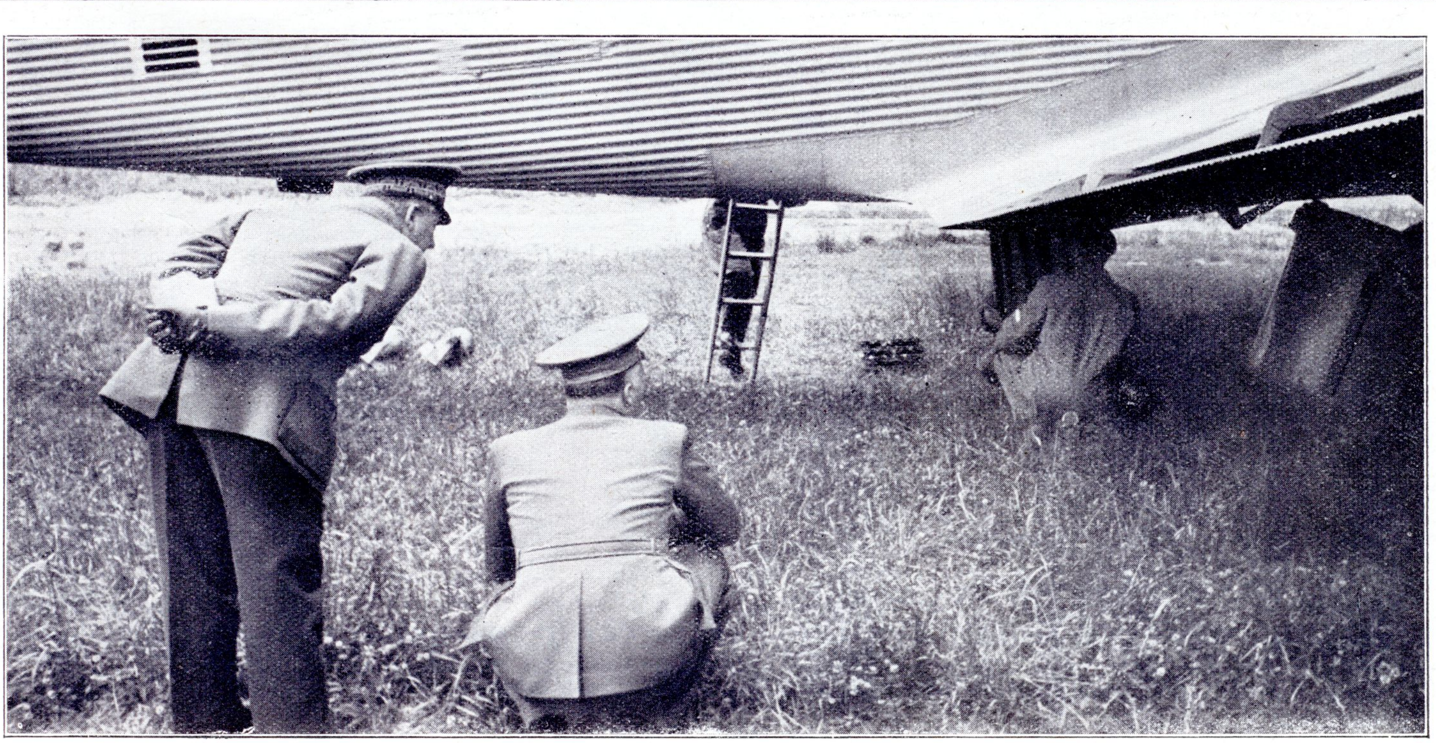
Beim Empfang im Haus der Flieger in Berlin.
Von links nach rechts: General der Flieger Staatssekretär Milch, Staatssekretär General Valle, Luftattaché Oberstleutnant Teucci.



Ankunft auf dem Flughafen Greifswald
Die Offiziere des Geschwaders „Hindenburg“ bei der Begrüßung der italienischen Gäste.

Auf dem Übungsplatz der Flakartillerie in Wustrow an der Ostsee.
Die italienischen Offiziere bei der Besichtigung eines deutschen Horchgerätes.

Sonderaufnahmen für den „I.B.“: Helmuth Kurth.



Rechts:
Auf dem Militärflughafen von Greifswald.
Italienische Offiziere sehen interessiert bei der Verladung von Bomben in ein schweres deutsches Bombenflugzeug zu.

Vor 10 Jahren: We

Jahrgang 1926 / Folge 1 — Preis 25 Pfennig

DER ILLUSTRIERTE BEOBACHTER

Verlag Frz. Eher Nachf., G. m. b. H., München 2, NO 2

München, Juli 1926

DER TAG VON WEIMAR · 3./4. JULI 1926



Adolf Hitler

„Die Armee, die wir heranbilden, wächst von Tag zu Tag, von Stunde zu Stunde schneller. Gerade in diesen Tagen habe ich die stolze Hoffnung, daß einmal die Stunde kommt, daß diese Scharen zu Bataillonen, die Bataillone zu Regimentern, die Regimenter zu Divisionen werden, daß die alte Kokarde aus dem Schmutz herausgeholt wird, und daß die alten Fahnen wieder vorflattern."
Aus Hitlers Verteidigungsrede im „Hochverratsprozeß" vor dem Volksgericht in München.

So sah die erste Folge des Illustrierten Beobachters aus

Vor zehn Jahren trat aus Anlaß des 2. Reichsparteitages in Weimar die Bilderzeitung des Zentralverlages der NSDAP. zum ersten Male vor die deutsche Leserschaft.

Nachdem im November 1923 d
NSDAP. aufgelöst war, schien
für viele wirklich tot zu sein.
dauerte über ein Jahr, bis d



Bilder, die der „Illustrierte Beobachter" in seiner ersten Folge veröffentlichte, und die als Dokumente für die große Teilnehmerzahl dieses ersten Reichsparteitages nach dem Verbot die Lügenmeldungen der Judenpresse widerlegten:
Der Führer fährt durch Weimar.



res 1926 angesetzt. Man rechnete
mals kaum mit dem 5. Teil
Menschenmassen, die gekommen war
10 Jahre sind seit diesem Zeitpu
nun verflossen, und der Reichspart
tag zu Nürnberg mit seinem in
Welt einzig dastehenden Geist
Einigkeit einer wieder auferstanden
Nation ist zum traditionellen Bekenn
nis geworden zu Führer, Volk u
Reich

Reichs-parteitag

imar

Ende Februar 1925 wieder neugegründete Partei zu einem Parteitag aufrief. Für diesen „Tag von Weimar" war der 3 und 4. Juli des Jah-



Sämtliche Aufnahmen: Heinrich Hoffmann

Die Kundgebung auf dem Platz vor dem Nationaltheater.

Rechts: Der Führer vor der Fahrt durch Weimar. Hinter ihm Viktor Lutze.

Vorbeimarsch der Sturmabteilungen in Windjacken und Skimützen vor Adolf Hitler. Vor dem Wagen: Dr Goebbels, Rosenberg; im Wagen hinter dem Führer Rudolf Heß.

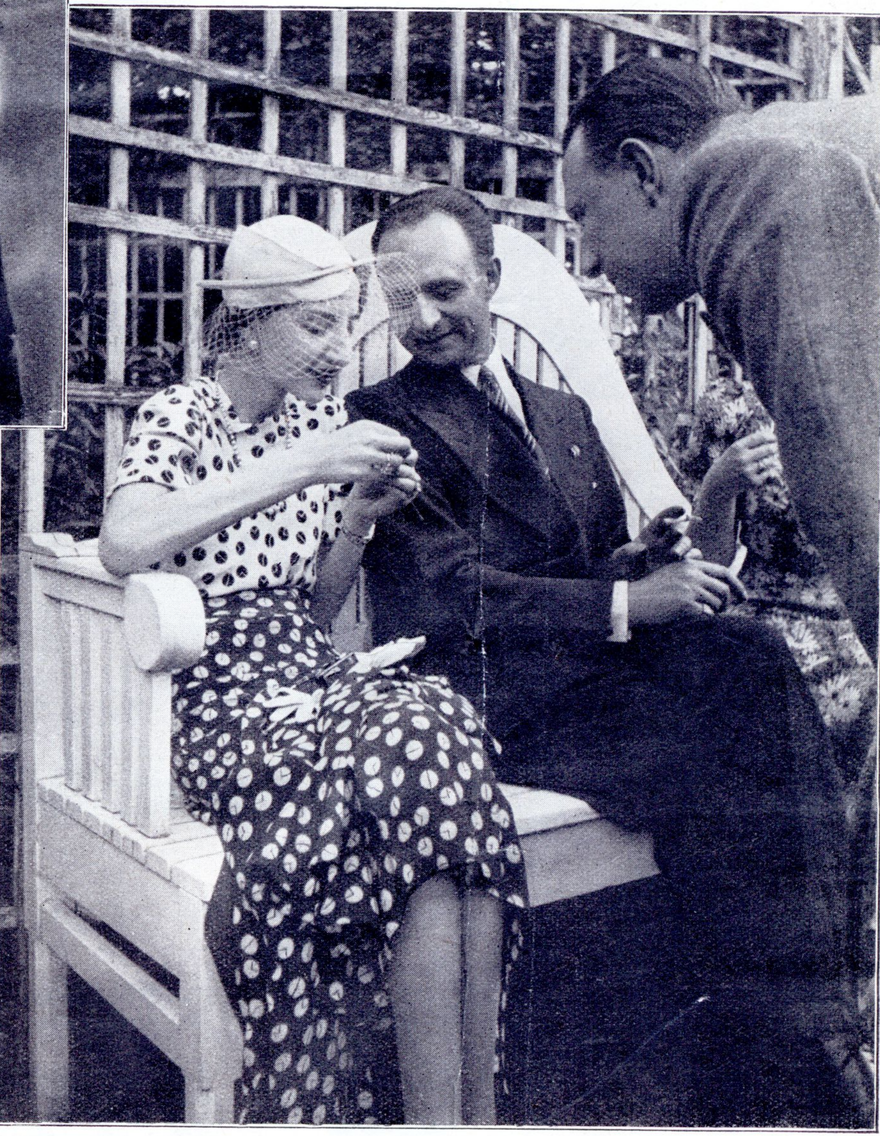
Der Marsch durch die Straßen von Weimar.
Erste Reihe: Adolf Hitler, Generalleutnant Heinemann, Rudolf Heß. Links hinter dem Führer: F. X. Schwarz, rechts: Rosenberg.

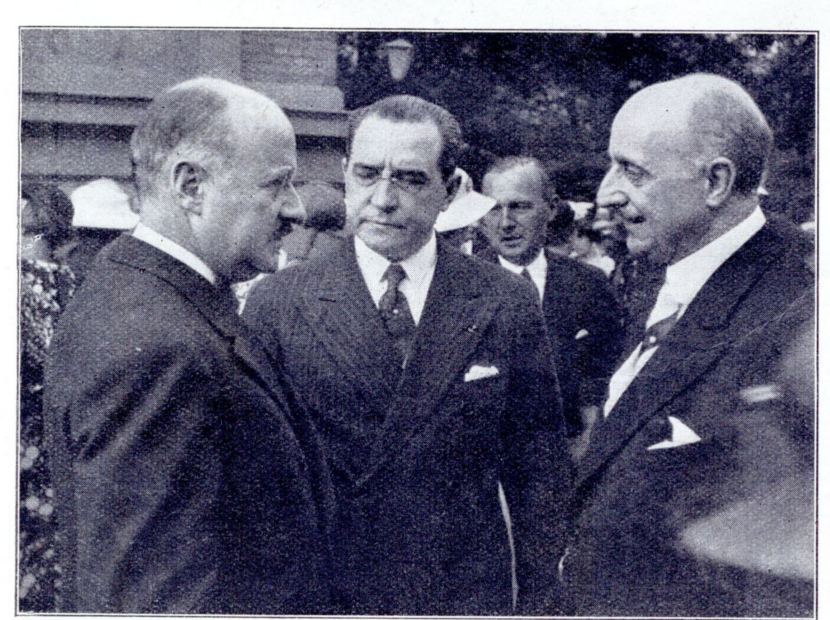
Diploma



Im Garten des Reichsaußenministers Freiherrn v. Neurath

Gräfin Edda Ciano, die Tochter Mussolinis, auf einem Garten-Tee in Berlin. Von links: Dr. Hanfstaengl, Graf Helldorf, Gräfin Ciano, Gesandter v. Bülow-Schwante, Louis Trenker





Der französische Botschafter François-Poncet im Gespräch mit dem argentinischen Gesandten Labougle und dem rumänischen Gesandten Comen.

Gräfin Magistrati, die Schwester des italienischen Außenministers Grafen Ciano, im Gespräch mit dem Marchese Giustiniani und dem Polizeipräsidenten Graf Helldorf.

tenbesuch in Berlin

Sonderaufnahmen für den „J.B.“ von Helmuth Kurth.

Zu Ehren des Besuches der Tochter des italienischen Regierungschefs, Gräfin Ciano-Mussolini, fanden in Berlin verschiedene gesellige Veranstaltungen in Anwesenheit hervorragender Vertreter der Bewegung und des Staates sowie der in- und ausländischen Diplomaten statt. Die Möglichkeit des Gedankenaustausches und der freundschaftlichen Annäherung im Geiste des gegenseitigen Verständnisses für die voneinander abhängigen und doch zum Teil verschieden gelagerten Lebensfragen der Völker dürften bei derartigen



Der polnische Botschafter Lipski und Generalleutnant von Schaumburg, Stadtkommandant von Berlin.

zwanglosen Zusammenkünften eine nicht unwesentliche Unterstützung der Bemühungen der aufrichtigen Nationen um die Neuordnung und Stabilisierung ihrer wechselseitigen Beziehungen darstellen.



Frhr. v. Neurath im Gespräch mit dem rumänischen Gesandten Comen.

„Wie sagen Sie beim Blumenorakel?“
Fünf Minuten Sprachstudien: Gräfin Ciano läßt sich von dem Gesandten v. Bülow-Schwante das Blumenorakel erklären.



Max Schmeling erzählt von seinem Sieg.
Seine Frau und seine Freunde hängen an seinen Lippen und folgen gespannt seinen Ausführungen.



Frau Schmeling, die Mutter des siegreichen Boxers,
ist ebenfalls ihrem Sohn nach Frankfurt entgegengeeilt und fliegt mit ihm nach Berlin zurück.

MAX

erzählt von seinem

auf dem Heimflug Frankfurt a. M.



Max Schmelings Frau, Anny Ondra,
sitzt in dem von Dr. Goebbels zur Verfügung gestellten Sonderflugzeug natürlich zumeist neben ihrem Mann.



Der glückliche Heimkehrer,
alle sind auf

Eine eindrucksvolle Kampfschilderung!

Sieg

Berlin



rau, seine Mutter, seine Freunde —
ückweg in fröhlichster Stimmung.



Diese Bilder bedürfen keiner Erklärung — hier kommt das schönste Film-„Happy-end" nicht mit.

Sonderaufnahmen für den „I. B." von Heinrich Hoffmann

HANS BOROWIK

Olympia-Mobilmachung in fünf Erdteilen

Auf allen Dampferlinien, mit allen Eisenbahnzügen, von jeder der vier Himmelsrichtungen her rücken sie heran: — die Olympia-Bataillone. Aber so groß ihr Umfang auch sein möge, ziffernmäßig wird die Schar der Olympiakämpfer, die diesmal auf 5000 Köpfe angewachsen ist, noch übertroffen von dem großen Heer der Schlachtenbummler, das diesmal Dimensionen angenommen hat, wie sie selbst die kühnsten Optimisten nicht erträumten

Ganz gleich, an welche Vorgänge der Sporthistoriker sich auch anlehnen möge, Wettkämpfe von diesem Ausmaß, wie sie die Berliner Weltspiele mit sich bringen, hat es in der Geschichte der Olympischen Spiele noch nicht gegeben.

In der Ferne dröhnen schon jetzt die Schritte der herannahenden Olympia-Bataillone an unser Ohr, und in dem Augenblick, da diese Zeilen die Druckerschwärze kosten, sind bereits die ersten Gäste eingetroffen. Noch handelt es sich nur um Einzelgänger, deren Stimmen in einer Großstadt wie Berlin untertauchen. Aber noch eine kleine Weile, und das Stimmengewirr des mit Macht einsetzenden Fremdenstroms wird immer vernehmlicher werden, bis die brausenden Wogen das Wachstum eines Weltorchesters erreicht haben, das da mündet in die beiden Worte: — Olympische Spiele!

Mag Europa noch unfertig sein in seinen Olympia-Vorbereitungen, mag es die Entscheidung der Zusammenstellung seiner Ländermannschaften noch bis zum Augenblick der letzten Möglichkeit hinausschieben, die Länder aus Übersee stehen bereits gerüstet da, haben längst ihre letzten Dispositionen getroffen und warten auf den Augenblick, da sie in Berlin ihren Einzug halten werden.

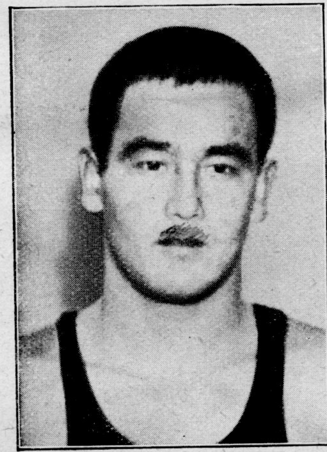
Dann haben also die überseeischen Länder schneller gearbeitet als die europäischen Sportnationen? Diese Fragestellung ist falsch; denn sie läßt sich weder mit ja noch mit nein beantworten. Richtig ist vielmehr, daß der Beschluß der Länder aus Übersee, ihre Meldungen so früh wie möglich abzugeben, einzig und allein auf geographische Gründe zurückzuführen ist.

Wirft man einen Blick auf die Landkarte Asiens, dann wird unser Auge immer wieder gefangen genommen von dem gewaltigen Flächeninhalt des chinesischen Reiches. Aber dieses Riesenreich, so gewaltig seine Ausdehnung uns auch imponieren mag, im Sport hat es keine Tradition, da ist es im wahren Sinne noch Neuland. Bei den letzten Olympischen Spielen 1932 in Los Angeles sprach man spöttischerweise von einer „Ein-Mannschaft“, ein Ausdruck, der sich auf einen, den einzigen leichtathletischen Olympiakämpfer bezog, den China seiner Zeit zu den Spielen nach Amerika entsandt hatte. Daß dieser eine Kämpfer von vornherein auf verlorenem Posten stand, war auch dem Laien klar, und so kann auch der wohlwollende Berichterstatter nicht behaupten, daß China bei den Spielen Eindruck geschunden hätte.

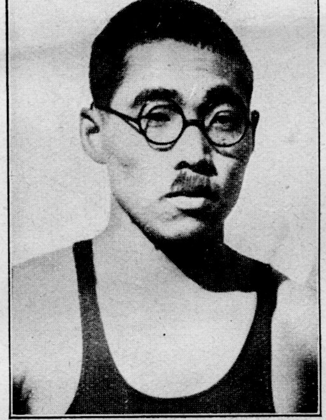
Aber seit Los Angeles sind vier Jahre vergangen, und in den vier Jahren hat sich viel geändert. Daß China diesmal allein ein ganzes Dutzend Leichtathleten entsendet, ohne die Sportsleute anderer Gattungen, läßt darauf schließen, daß es gleich anderen Sportnationen Wert darauf legt, sich in das olympische Geschehen einzuschalten. Vorderhand ist der Wunsch nach sportlichen Erfolgen allerdings größer als die eigentliche Kampfkraft der chinesischen Mannschaft. Die Chinesen wissen das genau so gut wie der Schreiber dieser Zeilen, ja sie bringen sogar einige Leute mit nach Berlin, die völlig hoffnungslos in die „olympische Schlacht“ gehen. Aber gerade der Umstand, daß sie sich bei Beschickung der Spiele nicht leiten lassen von irgendeiner Chancenrechnerei — sie wollen in der Hauptsache „lernen“ — beweist, daß sie den Inhalt der olympischen Idee genau so verstanden haben, wie sie ihr Schöpfer, der französische Baron de Coubertin, aufgefaßt haben möchte.

Anders Japan! Auch hier haben wir es mit einer jungen Sportnation zu tun, aber mit einer solchen, der alles nicht schnell genug gehen konnte, und wenn man die Entwicklung der letzten Jahre überfliegt, dann will es scheinen, als ob Japan hinsichtlich seiner sportlichen Entwicklung von demselben Tempo angesteckt worden wäre, mit dem der nordamerikanische Riese in das „olympische Rennen“ zu gehen pflegt. Überhaupt hat Japan von Nordamerika ungeheuer viel gelernt, und wer zu beobachten versteht, dem kann die Erkenntnis nicht entgehen, daß Japan an einem Punkt angelangt ist, wo es Amerika bereits erreicht hat. Dieser Punkt bezieht sich allerdings nur auf eine Sportart, das Schwimmen. Hier hat es, wie die Erfolge Nippons in Los Angeles lehrten, Weltgeltung erlangt, und wie vor vier Jahren auf dem sonnigen Boden Kaliforniens, so werden auch diesmal in Berlin diese beiden ganz Großen, Japan und Amerika, um die Vorherrschaft im Schwimmen kämpfen, und alle übrigen, einschließlich Deutschland, werden um die Feststellung nicht herumkommen, daß sie trotz gewisser Fortschritte an Japan und Amerika nicht heranreichen.

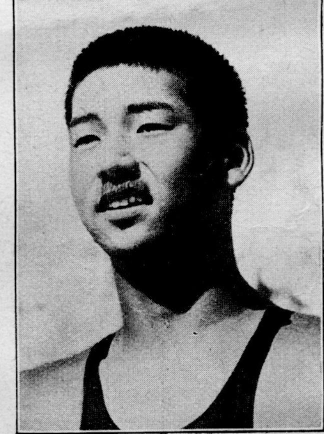
Japans Meistergarde ist ebenso zahlreich wie stark, ebenso jung wie geübt Es sind kluge Kinder, die 16- und 17jährigen japanischen Schwimmer, aber sie schwimmen mit der Kraft eines ausgereiften Mannes. Das



Ishiharada.

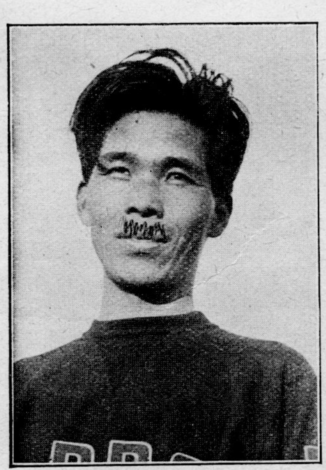


Makino.

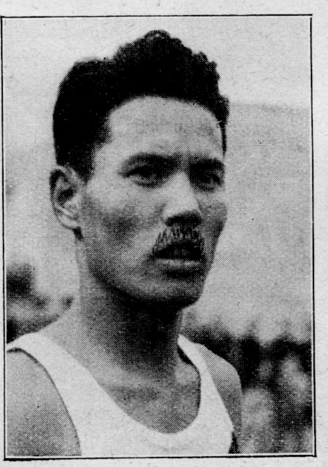


Negami.

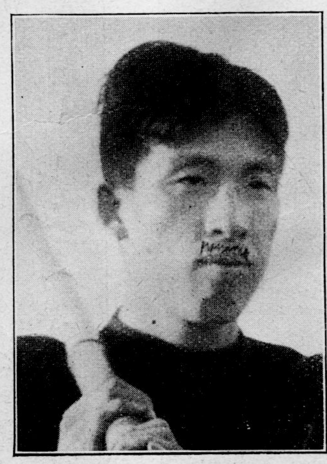
Die führenden japanischen Freistilschwimmer. Ishiharada bestreitet die längste Strecke im olympischen Programm, das 1500-m-Freistilschwimmen. Hier werden sich Amerika und Japan härteste Kämpfe liefern.



Murakoso
hält die japanischen Langstrecken-Rekorde über 5000 und 10 000 Meter: eine schwere Konkurrenz für die Finnen.



Suzuki,
Japans großer Sprinter, der beim vorjährigen Fünfländerkampf in Berlin die 200 Meter gewann.

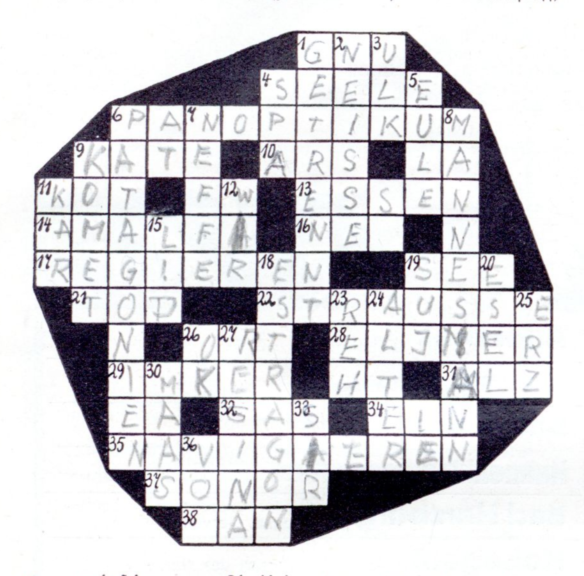


Nishida,
einer der besten japanischen Stabhochspringer.

Aufnahmen: Schirner.

Kreuzworträtsel

Waagerecht: 1. Antilopenart, 4. das Unsterbliche im Menschen, 6. Sammlung von Sehenswürdigkeiten, 9. kleine Behausung, 10. lateinisch: Kunst, 11. Schmutz, 13. deutsche Industriestadt, 14. italienische Hafenstadt, 16. Nebenfluß der Warthe, 17. herrschen, leiten, 19. Gewässer, 21. Lebensende, 22. tropische Vögel, 26. Ansiedlung, 28. ungarischer Männername, 29. Bienenzüchter, 31. Nebenfluß des Inns, 32. Brennstoff,



34. unbestimmter Artikel, 35. Schiffahrt leiten, 37. Fremdwort für klangvoll, 38. europäische Insel. — Senkrecht: 1. abgesondert, 2. ostdeutscher Fluß, 3. Scherz, 4. belgischer Badeort, 5. Nachtvogel, 6. südamerikanisches Land, 7. Verwandter, 8. deutscher Erfinder, 9. Himmelskörper, 11. Gebirgskessel, 12. persönliches Fürwort, 15. Gesichtsteil, 18. Gewürz, 19. frz. Schriftsteller, 20. Haustier, 23. Wild, 24. Lebensstufe, 25. Mineral, 27. Frauenname, 30. Fluß in Belgien, 33. Anrede, 36. Präposition.

Bey.

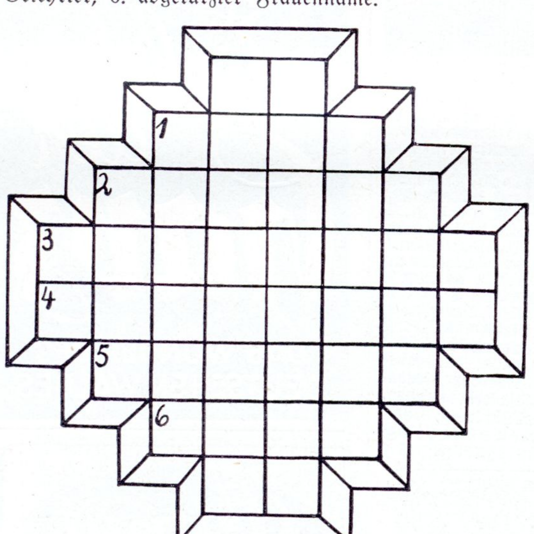
Balkenrätsel

h	m	e	i	i	t	e	t
i	r	r	v	k	o	t	e
e	u	b	l	r	e	i	t
i	e	e	i	s	g	t	e
k	n	e	n	z	n	ö	u
t	n	e	i	i	n	e	s
w	s	a	r	c	e	e	h
d	b	b	n	e	k	a	r
k	a	t	n	r	s	u	e

Die Balken sind so umzustellen, daß die waagerechten Reihen ein Zitat von Josef Maria Lutz ergebeen.

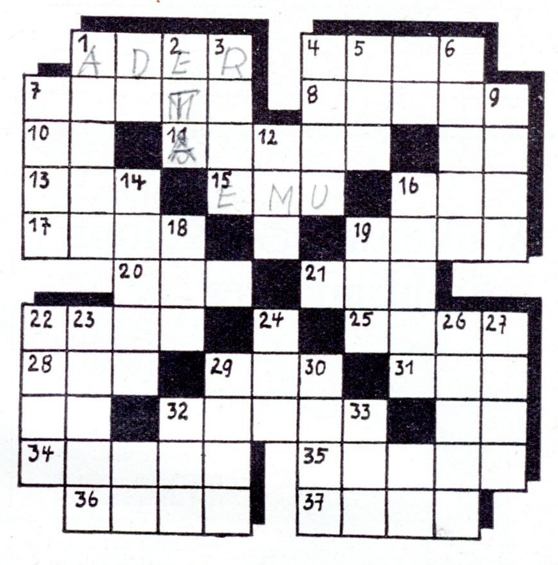
Magischer Diamant

1. Nebenfluß des Rheins, 2. Strauchfrucht, 3. Laubbaum, 4. Gestalt aus der Zauberflöte, 5. römischer Gelehrter, 6. abgekürzter Frauenname.



Kreuzworträtsel

Waagerecht: 1. Blutgefäß 4. Frauenname, 7. Gesellschaftsschicht, 8. Schicksalsgöttin, 10. Flächenmaß, 11. Unterhändler, 13. Donauzufluß. 15. Papageienart, 16. germanisches Getränk, 17. Stadt in Rußland, 19. Geschoß, 20 Teil des Baumes, 21. Gebirgseinschnitt, 22. Überbringer, 25. Fluß in Jugoslawien, 28. geographischer Punkt, 29. Tierwohnung, 31. Lebensgemeinschaft, 32. Gartengewächs, 34. deutsche Industriestadt, 35. Singvogel, 36. wertloses Zeug, 37. Haustier. Senkrecht: 1. Stadt in der Schweiz, 2. griechischer Buchstabe, 3. Fluß zur Ostsee, 4. Frauenname, 5. Senkblei, 6. Gebirge in Südamerika, 7. Deutschlands größter Denker, 9. Europäer, 12. Hausflur, 14. Teil des Baumes, 16. kleines Spinnentier, 18. nordischer Gott, 19. Monat, 22. Saalezufluß, 23. Figur aus „Iphigenie auf Tauris", 24. Niederschlag, 26. Vorfahren, 27. sachlich, dinglich, 29. Stoffstreifen, 30. Staat in USA., 32. nordischer Hirsch, 33. Straußvogel.



Silbenrätsel

Aus den Silben a be ber bi bit bu burg de dö drun e es feh gens ger gu ir ki ler li ma mo mu ra re riß ta tre trud ur sind 12 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und letzte Buchstaben, erstere von oben nach unten, letztere in umgekehrter Richtung gelesen, einen Wahlspruch unseres Führers ergeben. (ß = ein Buchstabe.) Die Wörter bedeuten: 1. afrikanische Storchenart, 2. Friedensschwur, 3. alte deutsche Münze, 4. Stadt in Rußland, 5. Frauenname, 6. deutsches Heldenlied, 7. Laufvogel, 8. Stadt an der Donau, 9. juristischer Begriff, 10. Truppenübungsplatz bei Spandau, 11. Bewohner Nordamerikas, 12. Futtermittel.

1 .... 4 ....

2 .... 5 ....

3 .... 6 ....

7 .... 10 ....

8 .... 11 ....

9 .... 12 ....

Lösungen der Rätsel in Folge 26:

Geheimschrift: „Wer nichts wagt, der darf nichts hoffen." Schlüsselwörter: Wagner, Dietrich, Hast, Ofen. ✶ **Magisches Quadrat:** 1. Parma, 2. Areal, 3. Reise, 4. Maser. 5. alert. ✶ **Silbenrätsel:** 1. Galizien, 2. Eurydice, 3. Daressalam, 4. Usedom, 5. Lahore, 6. Dahlem, 7. Installateur, 8. Sarabande, 9. Thurgau, 10. Goldreif, 11. Utrecht. „Geduld ist gut fuer Memmen." ✶ **Kreuzworträtsel:** Waagerecht: 5. Tula, 6. Lachs, 7. Rebell, 11. Kram, 13. Giebel, 15. Moor, 16. Irin, 17. Rain, 18. Epik, 21. Aden, 23. Rune, 24. Boston, 27. Frau, 29. Altona, 30. Lahn, 31. Netz Senkrecht: 1. Murr, 2. Marmor, 3. Elle, 4 Echse, 8. Bern, 9. Eger, 10. Liga, 12. Amiens, 14. Banner, 19. Idol, 20. Kent, 21. Arco, 22 enfant, 25. Opal, 26. Tank, 28. Asti. ✶ **Zahlenrätsel:** 1. Oberon, 2. Ruhe, 3. Demagog, 4. Eimer, 5. Nandu, 6. Sahib. „Ordensburgen". ✶ **Rösselsprung:** Deines Herzens Güte / Magst du daran erproben, / Ob du von ganzem Gemüte / Das Gute kannst an deinem Feinde loben (Rückert). ✶ **Kryptogramm:** Die Prüfung einer Lebensrichtung kann nur im Kampfe geschehen. ✶ **Kapselrätsel:** Wein, Adel, Senta, Wende, Isel, Raub, Seil, Idar, Rabe, Don, Iser, Stil, Neid, Ill, China, Tell, Sonde, Warze, Ate, Sold, Weg, Ili, Rom, Sender, Ulk, Cher, Elan, Nora, Ischl, Ster, Aller, Liga, Leba, Ehe, Selb. Was wir sind, ist nichts, was wir suchen, ist alles. ✶ **Füllrätsel:** 1. Steigerwald, 2. Estremadura, 3. Bestaeubung, 4. Verstaerker, 5. Grabstichel, 6. Meldestelle, 7. Halberstadt, 8. Afghanistan, 9. Sammelliste, 10 Oktoberfest.

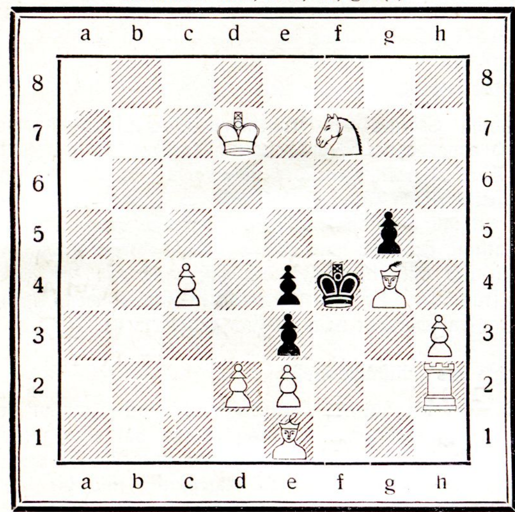


Zuschriften an Josef Benzinger, München, Bayerstr. 99/II

Aufgabe (Urdruck)

Von Hans Voigt, Vielstedt.

Schwarz: Kf4, Be3, e4, g5 (4)



Weiß: Kd7, Th2, Le1, Lg4, Sf7, Bc4, d2, e2, h3 (9)
Weiß setzt in drei Zügen matt.

Eine Glanzpartie!

Helling opfert die Dame!!

Gespielt in der 6. Runde des internationalen Schachturniers in Dresden 1936

(Skandinavische Verteidigung)

Weiß: Grob (Schweiz)	Schwarz: Helling (Berlin)		
1. e2—e4	d7—d5[1]	18. Kg1—h1	Th8—d8
2. e4×d5	Sg8—f6![2]	19. Sb1—d2	Lc5—b6
3. d2—d4[3]	Sf6×d5	20. c3—c4	Td5—d6
4. Lf1—d3[4]	Sb8—c6	21. b2—b4	Lb6—d4
5. c2—c3	e7—e5	22. Ta1—b1	Td6—e6
6. Dd1—e2	Dd8—e7	23. Sd2—e4[6]	f7—f5
7. Ld3—e4	Lc8—e6	24. Lc1—e3	f5×e4
8. d4×e5	Sc6×e5	25. Le3×d4	Td8×d4
9. f2—f4	Le6—g4	26. f3×e4	Td4×e4
10. Sg1—f3	Se5×f3	27. De2—f2	Te4—e2
11. g2×f3	De7—h4†	28. Df2—h4	Te6—h6
12. De2—f2	Dh4—e7	29. Dh4—g5[7]	Th6—g6
13. 0—0	0—0—0	30. Dg5—c5	b7—b6
14. Le4×d5	Lg4—h3	31. Dc5—f8†	Ke8—b7
15. Tf1—e1[5]	Td8×d5!	32. Tb1—g1	Lh3—g2†![8]
16. Te1×e7	Lf8×e7	33. Tg1×g2	Te2—e1†
17. Df2—e2	Le7—c5†	Weiß gibt auf.	

[1] Richters Kampfschach macht Schule!

[2] Das Schlagen mit der Dame auf d5 ist wegen Sc3 3. Da5, b4! sehr riskant!

[3] Versucht Weiß, den Bauern mit c2—c4 zu verteidigen, so gerät er nach 3. . . c6! 4. d:c6, S:c6 nebst e5 in eine gedrückte Stellung!

[4] Üblich ist hier 4. c4, Sf6, 5. Sf3, c6, 6. Sc3, Lg4, 7. Le3, e6, 8 Db3, Db6, 9. Se5, D:b3, 10. a:b3 mit etwa gleichem Spiel! Vielleicht fürchtete Weiß aber nach 4. c4, Sb4 — die gefährliche „Kieler Variante".

[5] Es ist verständlich, daß Weiß gerne seine Figur behalten möchte, nach der Partie sah er aber, nur zu spät, ein, daß er hier wohl oder übel die Qualität opfern mußte und dann wohl die Partie hätte halten können! Der glänzende Taktiker läßt sich nun die Gelegenheit nicht entgehen seine Dame zu opfern. Er erhält dafür zwar nur einen Turm was aber infolge des völlig unentwickelten weißen Damenflügels zum Siege genügt!

[6] Es bleibt Weiß nichts anderes übrig, als durch dieses Springeropfer sich etwas Luft zu schaffen und endlich seinen Damenturm ins Spiel zu bringen!

[7] Auch das von manchen „Kiebitzen" vorgeschlagene Dg3 genügt nicht: es folgt: Lf5!!, und nun scheitert 30. Te1 an Th:h2†, 31. D:h1, T:e1†, und Schwarz behält schließlich einen Läufer übrig.

[8] Dieses naheliegende Läuferschach erzwingt sofortiges Matt.

EJD.

Aufgabelösung aus Folge 22

Zweizüger von Fritz Nellen, Leverkusen-Rheindorf
Weiß: Kb7, Dg3, Th5, Sd2, Ba3 (5).
Schwarz: Kd4, Sb1, Ba4, e4 (4).
1. Th5—c5! K×c5; 2. De5‡. 1. . ., S×d2: 2. Dc3‡ usw.

Richtig gelost: H. Schmidt, Rodheim; A. Roth, München; J Herwig, Gotha: C. Pasch, Osnabrück; Cl. Bornefeld, Arnsberg; J. Jonas, Düren; M. Templin, Friedensstadt; H. Dühmert, Berlin NO; P. Antweiler, Köln-Merheim; Seber, Trier; W. Petri, Plittershagen; Dr. E. Stamatis, Dr. K. Askitopoulos, Berlin; A. Enbrecht, Frankfurt a. M.; J. Diehl, Oberschmitten; W Grothe, Berlin NO; A. Lenzendorf, Berlin-Britz; Dr. Lenz, Friedberg-Obermockstadt, K. Helgers, Erfurt; K. Scheffer, Wohlau; O. Behncke, Cuxhaven; R. Baar, Berlin-Niederschönhausen; Dr. J. Krug, Dresden; H. Kolwitz, Berlin-Neukölln; H. Fischer, Ebingen; Marie Barthel, Dortmund-Hörde; H. Stadtmüller, Karlsruhe, Pfr. Klein, Setzingen; G. Peipers, Eckardtsheim; Dr. Münch, Bocholt; A. Hinrichs, Naumburg S; K. Ross, Hamburg; W. Brunken, Oldenburg; K. Poppler, Füssen, W. Rodenbusch, Duisburg-Meiderich; A. Neubert, Zwönitz; H. Reitzel, Groß-Zimmern; R. Fröhmel, Dohna; K. Kannenberg, Remkersleben; Erika Schupp, Wiesbaden; C. Weinrich, Syke; G. Hoffmann, Karlsruhe H. Krause, Alsfeld; A. Sponholtz, Hannover; E. Schütt, Hamburg.



DR. WALTER ORTH:

Kurzberichte aus der Wissenschaft

Brandbestattung in früher Zeit

Im vergangenen Jahre erschloß Steeger den fränkischen Sippenfriedhof von Krefeld-Stratum. Es fanden sich ausgedehnte Brandbestattungsgräber, die an Zahl sogar die üblichen fränkischen Körperbestattungsgräber übertrafen. In den dreißig bis vierzig Zentimeter tiefen kesselförmigen Gruben fand sich der Leichenbrand entweder in Urnen oder frei zerstreut mit verbrannten Gefäßresten und anderen Beigaben. Als dritte Art der Bestattung entdeckte man von Brandasche freie Knochenlager. An dieser Fundstelle ließ sich auch vorzüglich der Übergang von der germanischen Bestattungssitte zur fränkischen Körperbestattung beobachten, wenn auch die Brandbestattung bei den Franken scheinbar noch vielfach geübt wurde.

Honig als „Atmungsstoff"

Prof. Gehrcke (Berlin) fand, daß die Anzahl der Stoffe, die die Atmung in irgendeiner Richtung zu beeinflussen vermögen, sehr groß ist. Er hat eine große Anzahl von „Atmungsstoffen" in ihrer Wirkung auf Atemtiefe und Atemfrequenz und andere Erscheinungen genau untersucht. Besonders augenfällig sind die Erscheinungen der Atemveränderung bei Inhalation von Alkoholdämpfen. So soll auch der Duft des Bienenhonigs die Atmung anregen. Man ließ Versuchspersonen 6 oder 10 Minuten lang dicht über dem Rande eines Honigglases atmen, um dann eine Vertiefung der Atmung und ein Sinken der Atmungsfrequenz wahrzunehmen.

Der rätselhafte Ortssinn der Biene

Ein Experiment v. Uexkülls scheint uns Näheres über den Orientierungssinn der Biene zu sagen. Ein Bienenstock wurde nach dem Ausflug der Tiere um 2 Meter aus seiner bisherigen Lage verschoben. Die zurückkehrenden Bienen flogen nun nicht sofort auf die neue Stelle des Stockeingangs zu, sondern sammelten sich in großen Massen an der Stelle des ursprünglichen Eingangs in der freien Luft und suchten hier nach der „Haustüre". Erst nach etwa fünf Minuten stellten sie sich um und flogen dem richtigen Eingang zu. Tiere aber, welchen die Fühler fehlten, orientierten sich vermutlich optisch und fanden sofort nach der Rückkehr die neue Stellung des Eingangs. Es dürfte hiermit die Bedeutung der Fühler zur Orientierung im Wirkraum bewiesen sein.

Neues über die Wetterkrankheit

Die Abhängigkeit des Körperzustandes von gewissen atmosphärischen Erscheinungen dürfte heute auch in ernsten Forscherkreisen nicht mehr bestritten werden. Neuerdings hat E. Dübl beobachtet, daß hauptsächlich jenes Wetter ungünstig auf die Gesundheit des Menschen wirkt, bei dem keine normalen Luftmassenströmungen, sondern komplizierte Wirbelströmungen stattfinden. Daß derartige Einflüsse ihre Ursachen in elektrischen Phänomenen zu haben scheinen, konnte Dübl gemeinsam mit Wyß durch Abschirmungsversuche unter Beweis stellen. Patienten, die an wetterbedingten Herzstörungen litten, verloren dieselben nach einem kurzen Aufenthalt in einem abgeschirmten Raum.

Das Lernvermögen niederer Tiere

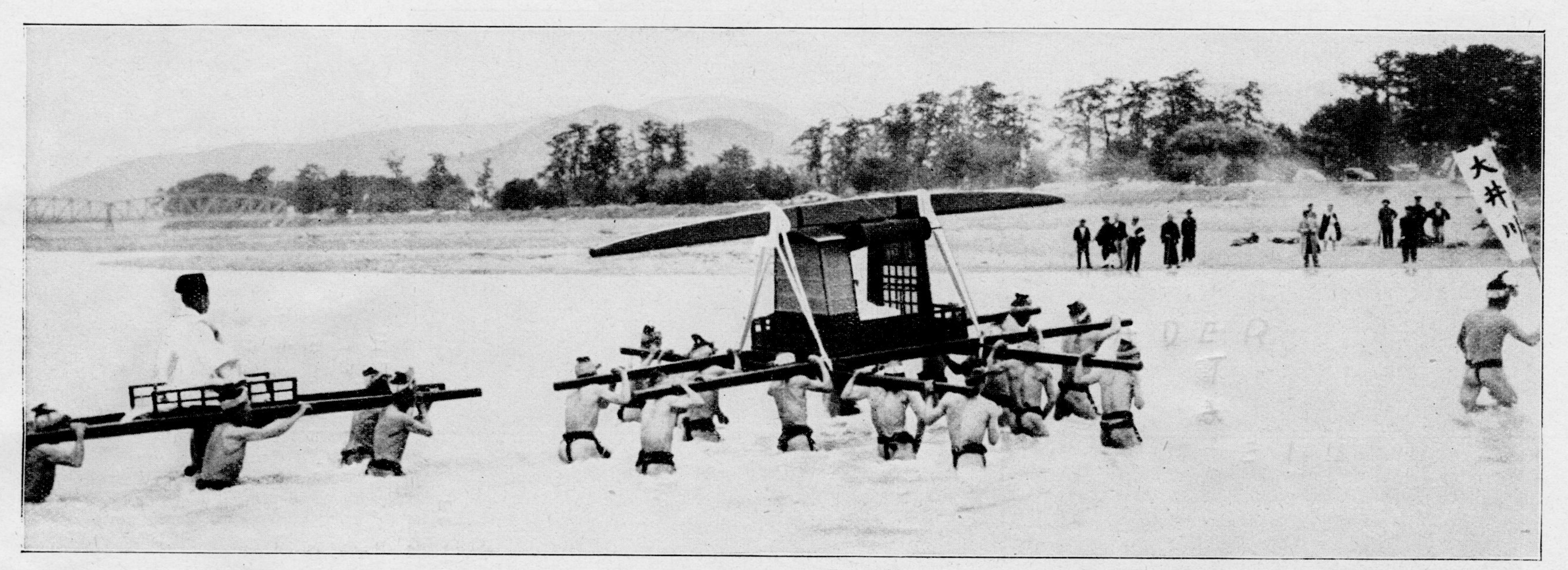
Können niedere Tiere, etwa die mikroskopischen einzelligen Lebewesen, lernen? Diese Frage wurde schon des öfteren aufgeworfen und ebenso heftig bestritten. Ein Lernvermögen setzt ein Gedächtnis voraus, und letzteres traute man den niederen Lebewesen nicht zu. F. Bramstedt hat nun in Anlehnung an frühere Versuche anderer Forscher diese Dinge an Pantoffeltierchen erneut geprüft. Ein erwärmtes Röhrchen wurde immer wieder in das die Pantoffeltierchen enthaltende Gefäß getaucht. Nach zweistündiger Dressur reagierten die Tiere durch Abwenden von dem Röhrchen, auch wenn dasselbe die gleiche Temperatur wie das Wasser hatte. Vor der Dressur wurde das Eintauchen eines kalten Röhrchens nicht beachtet. Die Tiere hatten also gelernt, daß gleichzeitig mit der Erschütterung des Eintauchens die ihnen unangenehme Wärme auftrat.

Das Telephon im Auto

Nach der Konstruktion eines Italieners ist es möglich, vom Auto aus nicht nur seine Wohnung, sondern auch einen anderen Teilnehmer anzurufen. Umgekehrt kann man auch einen im Auto fahrenden Teilnehmer erreichen. Es ist sogar möglich, eine Verständigung von Auto zu Auto herbeizuführen. Die Rufapparatur im Wagen unterscheidet sich von einem gewöhnlichen Selbstwählapparat nicht. Die Anordnung ist so, daß das Gespräch vom Auto mittels Kurzwellen zunächst auf die eigene Wohnung, dann über das Fernsprechnetz zur Wohnung des Gerufenen, von hier mittels Kurzwellen zum Wagen des Gerufenen geleitet wird. In Amerika verwendete Ford kürzlich ein drahtloses Telephon zu einem Gespräch während der Fahrt im Bezirk Neuyork mit seinem Werkleiter in Buenos Aires.

Das Massensterben der Tintenfische

Ein Problem, das die Zoologen schon lange beschäftigt, ist das Massensterben der Tintenfische an der südamerikanischen West- und pazifischen Küste. Es wird von den Einheimischen im Sommer und Winter beobachtet. Auch das Massensterben von Pelikanen und Kormoranen wird damit in Zusammenhang gebracht; man nimmt an, daß sich diese Tiere durch Fressen von erkrankten Tintenfischen sekundär vergiften, denn man fand in ihren Mägen Teile einer Tintenfischart. Über die Ursache dieses Massensterbens der Tintenfische ist man sich noch völlig im unklaren. Man versucht, das Sterben mit den häufigen Seebeben an der südamerikanischen Westküste in Zusammenhang zu bringen. Möglicherweise werden die Tintenfische durch giftige Gase, die bei den Seebeben aufzutreten pflegen, oder aber durch schweflige Gase von unterseeischen Kohlenminen getötet.



Geschlossene und offene Sänften (Palankin genannt), werden bei Yamada, in der Nähe von Shizuoka, über den Oi getragen.
Links im Hintergrund die moderne Eisenbrücke.

DIE MENSCHEN-FÄHRE VON YAMADA

In alten Zeiten betätigten sich die Einwohner von Yamada bei Shizuoka als lebende Fähren für die Reisenden, die über den Oi-Fluß wollten. Alljährlich wird die Erinnerung daran festlich begangen, und große und kleine Sänften werden in der alten Weise über den Fluß gebracht.

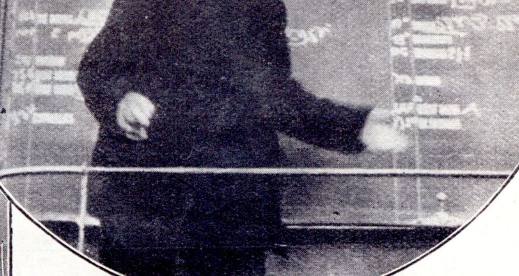
Aufnahmen: Associated Press





Erinnerung an alte Zeiten.
Ein Reisender überquert nach der Art der vergangenen Jahrhunderte den Fluß.

Rechts: Eine hübsche japanische Reisende beim Jahresfest der Menschenfähre von Yamada.



Selbst der lange Jahre schon beschäftigte Anschreiber hat seine Ruhe verloren . . .

Die Pariser Börse ist schon an und für sich eine der lebhaftesten der Welt. Im Augenblick aber, da die Opposition den Sturz des Franc erstrebt, wird an der Börse ein besonders lebhafter Kampf ausgefochten. Mit jüdischer Hast werden die Angebote gemacht.

Der Franc soll fallen...



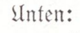
Das Allerheiligst
Hier haben nur die ganz großen Banquier

Panik an der Pariser Börse



Er versucht, bei dem rasenden Lärm mit Zeichensprache irgendein Angebot unterzubringen.

Aufnahmen: Cosmo-Photo (L. Fritz).



Unten: Die Ratlosigkeit des Fachmannes: Soll man verkaufen? Soll man nicht verkaufen? Der Franc wird fallen. — Aber wenn er nicht fällt?



der Börse — die „Corbeille" —, ein beleuchteter Innenraum.
und die Geldmagnaten der übrigen Welt Zutritt und Sitz. An der Corbeille ist schon manchmal entscheidend in die Politik der Völker eingegriffen worden.



Zwei Mädel, die mit Lust und Liebe bei der Arbeit sind.
Aber wenn es die Sonne gar zu gut meint, dann sehnen Margit und Lissy ihre Mittagspause doch sehr herbei. Draußen am Stadtrand lockt das erfrischende Bad...

Der Tagesverlauf der jungen schaffenden Menschen, die in Büro- und Fabrikräumen ihren Unterhalt verdienen, wickelt sich zumeist im gleichförmigen Rhythmus der Gewohnheit ab. Wie aber auch sonst in der Natur, so hat auch der Jahreszeitwechsel auf den Menschen in seiner Tageseinteilung maßgebenden Einfluß.

Eine brütende Sommerhitze lagert über der Großstadt. Die



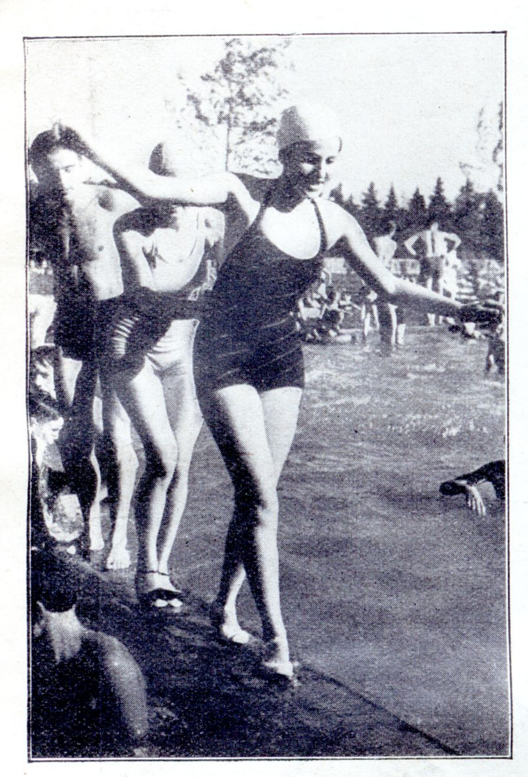
Jede Minute ist kostbar. Um ein Haar hätten sie die Straßenbahn nicht mehr erreicht.

Aufnahmen: Bayer, Bildbericht-Fischer.



Zwischen zwölf und zwei

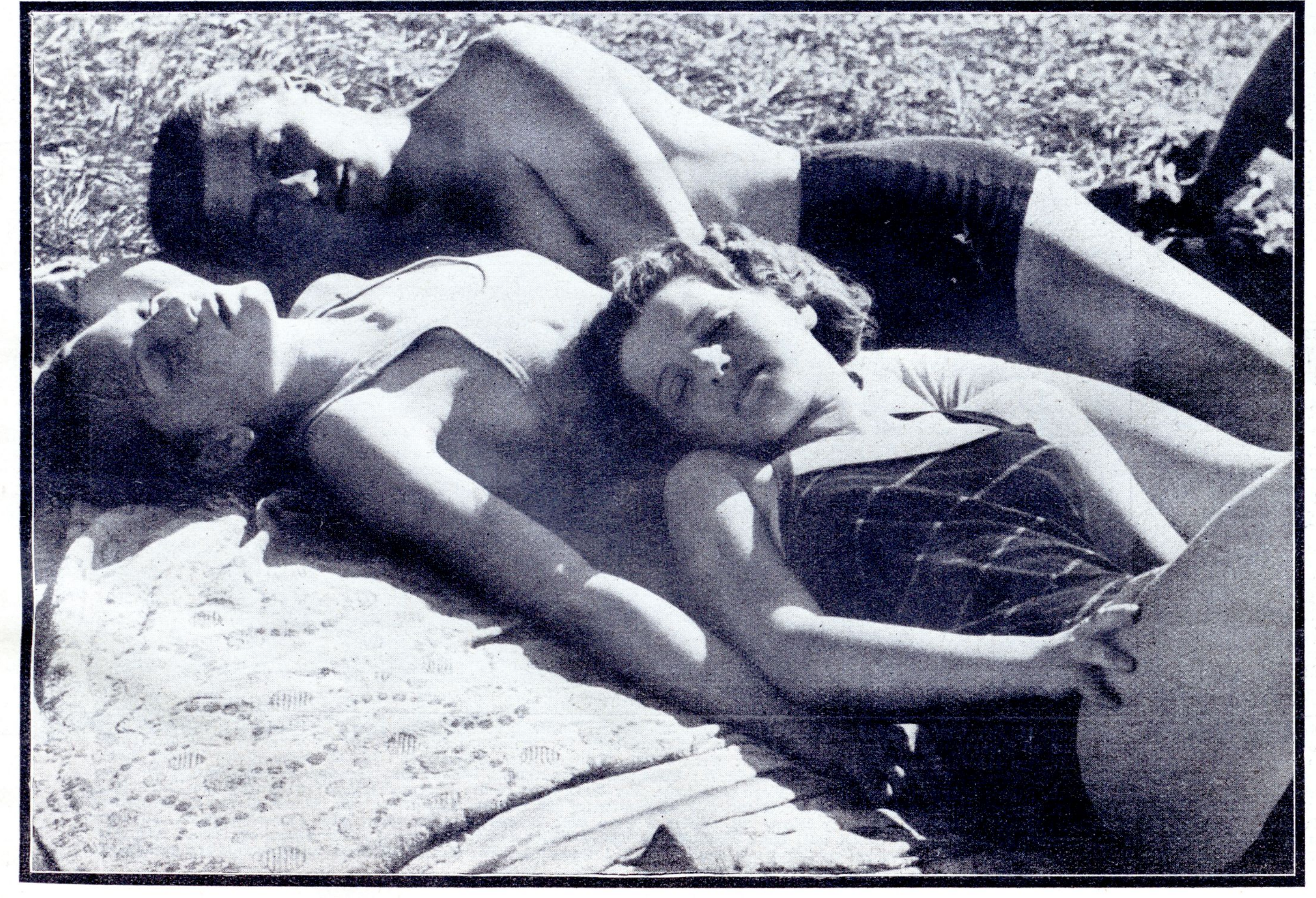
Links: „Zweimal Endstation, bitte!" Der Schaffner hat seine stille Freude an ihrer sprühenden Lebensluft.



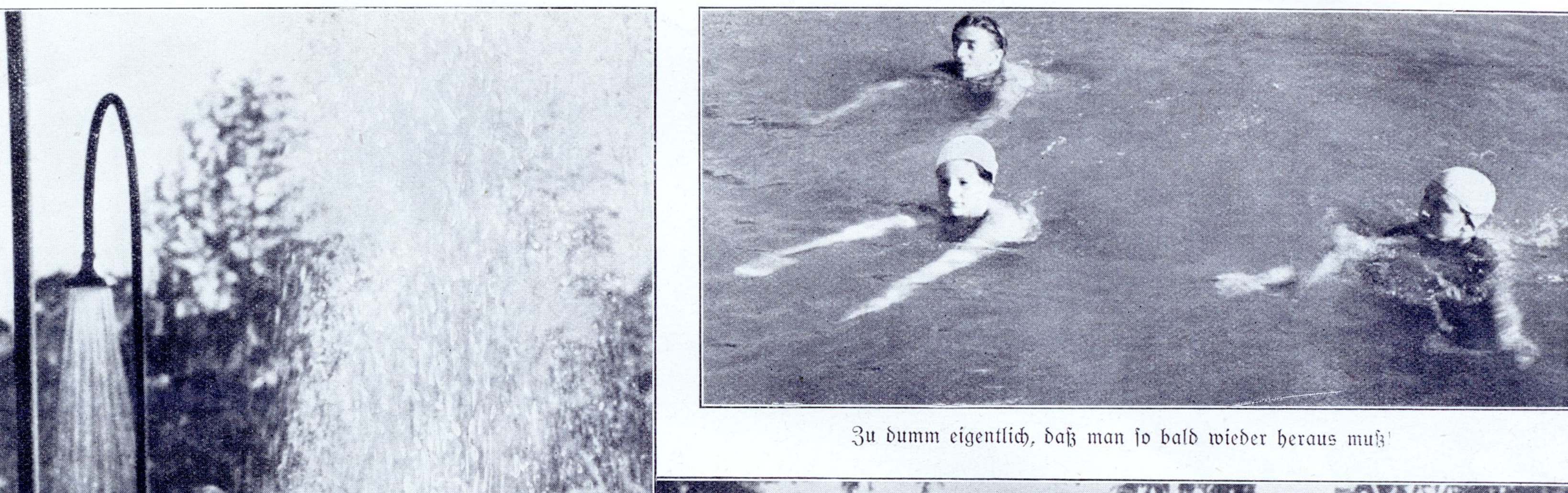
Wasser hat manchmal doch Balken,
aber man muß schon sehr geschickt sein, um nicht auszurutschen.

Fenster der Büroräume sind weit geöffnet und die Vorhänge zum Schutze gegen die Sonne zugezogen. Die Sekretärin sitzt den ganzen Morgen über unentwegt an ihrer Schreibmaschine, nimmt Diktate auf, erledigt Telephongespräche, empfängt Besuche und verrichtet so eine Menge von energieverbrauchender Arbeit. Der Zeitpunkt der Mittagspause ist oft da, bevor man überhaupt Zeit hatte, sich den Kopf zu zerbrechen, was mit der Pause angefangen werden soll. Zu Hause in der Wohnung ist es ebenso schwül und drückend wie im Büro. Also hinaus ins Freie! Und erleichtert wird dieser Entschluß durch die Tatsache, daß sich eine Arbeitskameradin anschließt, um sich gegenseitig in der kurzen Pausezeit von 12 bis 2 Uhr Gesellschaft zu leisten. So geht es entweder mit der Straßenbahn oder mit dem Fahrrad hinaus in das nächstgelegene Bad, um in Luft, Licht und Sonne dem Körper und Geist eine kurze Zeit der Erholung und Ausspannung zu gönnen. Neben der rein physischen Wirkung des erfrischenden Wasser- und Sonnenbades sind diese 2 kurzen Stunden oft erfüllt von kleinen Erlebnissen, die den Tag in zwei Hälften teilen und die Nachmittagsstunden der Arbeit in frischer Kraft schneller vergehen lassen Es ist ein Segen unserer Zeit, daß die Menschen es endlich

Beim Baden bekommt man einen Mordsappetit.
Mutter hat schon vorgesorgt, und das Wurstbrot schmeckt ausgezeichnet.



Minuten, die man auskostet:
Losgelöst in Luft und Sonne läßt man sich braten.



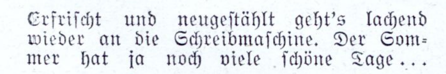
Zu dumm eigentlich, daß man so bald wieder heraus muß!



Bevor es wieder an die Arbeit geht, holt man sich noch einmal die erfrischende Abkühlung.



erkannt haben, wie wichtig besonders mit Rücksicht auf die starke Inanspruchnahme der Nerven die Erholung im Freien ist. Jene jungen Menschen, die jährlich in der Sommerzeit während ihrer kurzen Mittagspause hinausziehen in die Bäder am Rande der Großstadt, haben sich diese kleinen Freuden in den vorhergehenden Stunden oft hart verdient. Und von dem, was im Sommer in diesen herrlichen kurzen Stunden erlebt wurde, wird im Winter gezehrt.



Erfrischt und neugestählt geht's lachend wieder an die Schreibmaschine. Der Sommer hat ja noch viele schöne Tage...

Verlag: **Franz Eher Nachf., G. m. b. H.,** München 2 NO, Thierschstraße 11, Fernsprecher 20647 und 22131; zwischen 12—2 Uhr 22134. Drahtanschrift: Eherverlag München. Bezugspreis in Deutschland durch die Post monatlich 80 Pfennig; bei Zustellung ins Haus 86 Pfennig; durch Umschlag M. 1.45; bei Lieferung durch Zeitschriftenvertriebe kostet die Einzelnummer des Illustrierten Beobachters 20 Pfennig zuzüglich 2 Pfennig Zustellgeld. Postscheckkonto: München 11346; Danzig 2855; Wien 79921; Prag 77303; Schweiz, Bern Postscheck III 7205; Warschau, Polen 190423; Budapest 13532; Beograd 68237; Bukarest 24968. Bank: Bayer. Hypotheken- u. Wechselbank München, Filiale Kaufingerstraße; Bayerische Gemeindebank, Girozentrale, München, Brienner Straße 49; Bank der Deutschen Arbeit AG., München; Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft. Filiale München, Depositenkasse Maximilianstraße. Der Illustrierte Beobachter erscheint wöchentlich am Donnerstag. Schriftleitung: München 13, Schellingstraße 39—41, Fernruf 20755 und 20801. Hauptschriftleiter: Dietrich Loder, München; Stellvertreter und Berliner Schriftleiter: Dr. Hans Diebow, Charlottenburg; verantwortlich für den Anzeigenteil: Georg Kienle, München. / Druck: Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn KG., München. / Für Bild- und Texteinsendungen, die ohne Anforderung eingeschickt werden, übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt und Text und Bilder genaue Anschriftsvermerke tragen. Bei jeder Bildeinsendung aus dem Leben der Bewegung muß die kostenfreie Nachdruckerlaubnis des Photographen mit eingereicht werden. D. A. I. Vierteljahr 1936: über 685000 Stück. Anzeigenpreis laut aufliegender Preisliste Nr. 3.

[ABCDEF]